

Title Page

Title: Joh. Mich. Sailer ... verkündet die feyerliche Disputation des Hrn. Alois
Buchner_duplicated

Author: Sailer, Johann Michael

Authority: NA

External ID: NA

Description: ubr20132 // BV035338693 // 9995/A.Kap. 83-1

Scripttype: NORMAL

Language: OldGerman

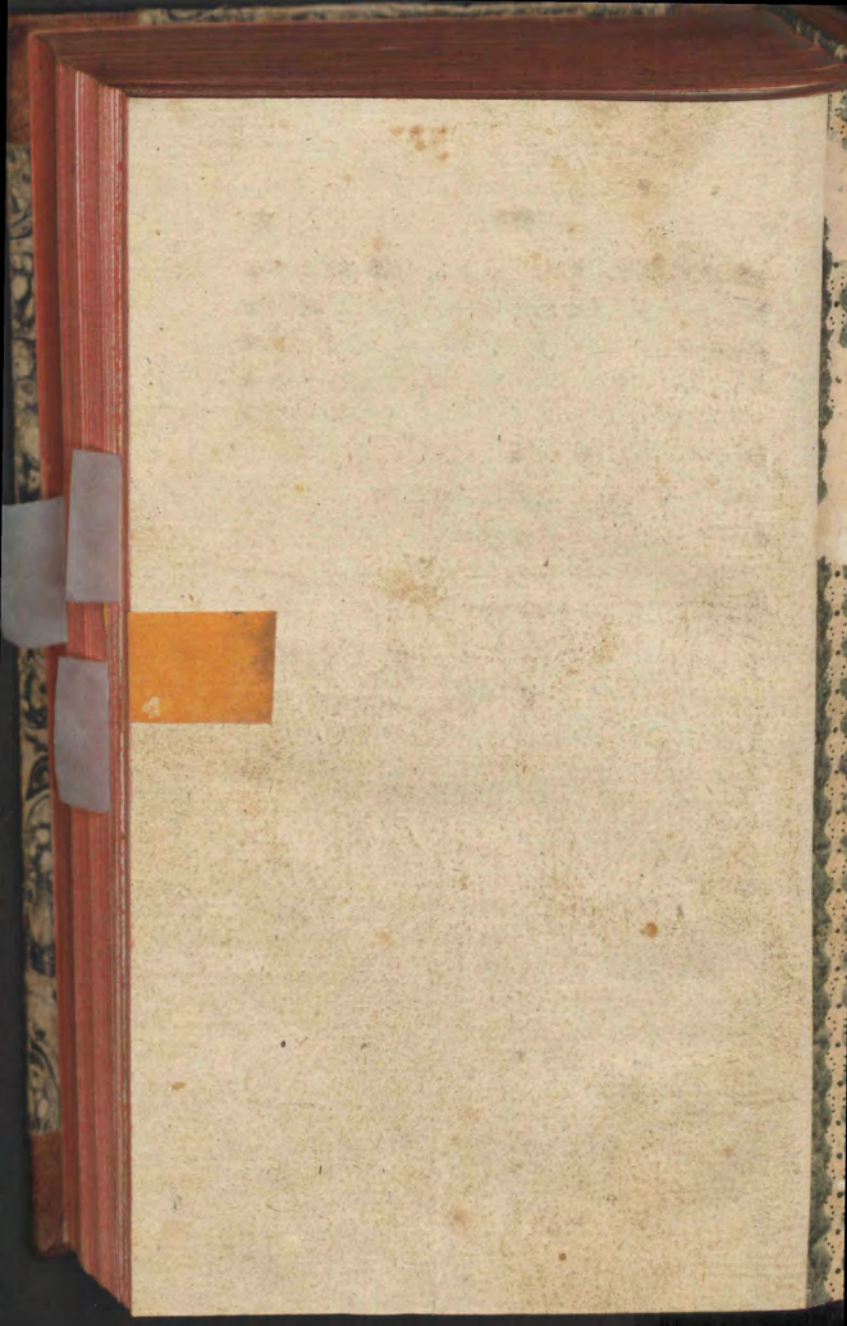
Number of Pages in whole Document: 21

Export Settings:

Images with text layer / Extra pages for transcribed text are added / Sensible data is shown if existent / No tags shown in export

Editorial Declaration:





Joh. Mich. Sailer, B

der Philosophie und Theologie Doctor, Königl. baier.
geistlicher Rath, ordentlicher öffentlicher Lehrer und z. Z.

Director der theol. Section an der Ludwigs-
Maximilians - Universität,

verkündet

die feyerliche Disputation

des

Hrn. Alois Buchner,

von Murnau in Baiern

zur

Erlangung des theologischen Doctorgrades,

den er

durch seine gekrönte Preisschrift verdienet
hat,

auf den 13^{ten} September 1806.

Landshut,

Gedruckt mit Joseph Attenkorer'schen Lettern.

Joh. Mich. Sailer,

der Philosophie und Theologie Doctor, Königl. baier.

geistlicher Rath, ordentlicher öffentlicher Lehrer und z.Z.

Director der theol. Section an der Ludwigs-

Maimilians - Universität,

verkündet

die feyerliche Disputation

des

Hrn. Alois Buchner,

von Murnau in Baiern

zur

Erlangung des theologischen Doctorgrades,

den er

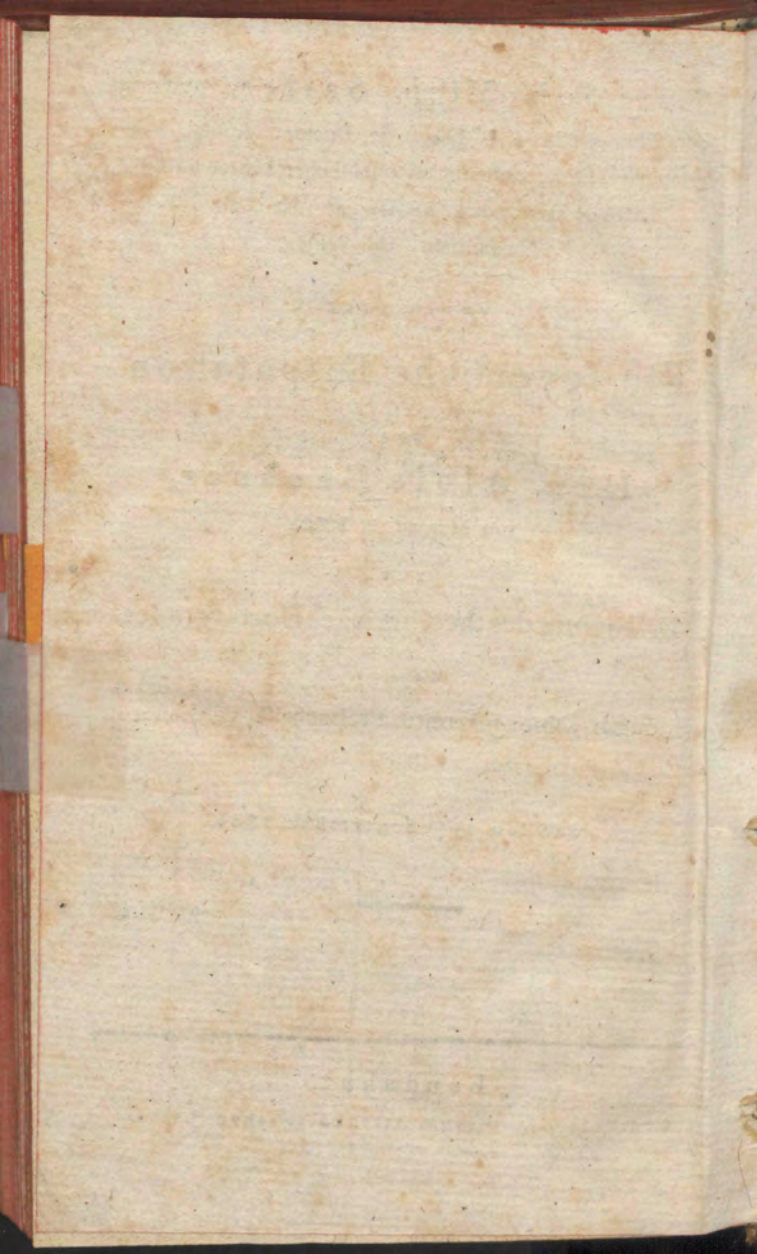
durch seine gekrönte Preisschrift verdienet

hat,

auf den 13 ten September 1806.

Landshut,

Gedruckt mit Joseph Attenkorer'schen Lettern



E i n l e i t u n g.

1.

Der christliche Theolog unterscheidet vor allem die zwey Fragen: a) was *Lehre* des Christenthums sey, und: b) aus welchem *Gesichtspuncte* diese Lehre angeschaut werden müsse.

2.

Die erste dieser zwey Fragen gehört in das Gebiet der *Geschichte*, die andere vor das Forum der *Philosophie*.

3.

Zur richtigen Lösung der Letztern, findet er es nöthig, dreyerley Ansichten zu sondern: a) die *gemeine*, b) die *logische*, c) die *philosophische*.

Einleitung.

1.

Der christliche Theolog unterscheidet vor allem die zwey Fragen: a) was *Lehre* des Christenthums sey, und: b) aus welchem *Gesichtspuncte* diese Lehre angeschaut werden müsse.

2.

Die erste dieser zwey Fragen gehört in das Gebiet der *Geschichte*, die andere vor das Forum der *Philosophie*.

3.

Zur richtigen Lösung der Letztern, findet er es nöthig, dreyerley Ansichten zu sondern: a) die *gemeine*, b) die *logische*, c) die *philosophische*.

4.

Mangel an Unterscheidung dieser drey Gesichtspuncte war von jeher und ist noch Quelle unzähliger Streitigkeiten für und wider das Christenthum, und besonders für und wider einzelne Lehren desselben.

5.

Das gesammte Christenthum und alle einzelne Lehren desselben müssen, um keinem Widerspruche zu unterliegen, und sogar als nothwendig zu erscheinen, aus dem Gesichtspuncte der *Vernunft* betrachtet werden.

— In steter Beziehung auf diese Einleitung, werde ich nun aus allen Zweigen der christlichen Theologie einige wenige Sätze zur öffentlichen Vertheidigung aufstellen.

Biblische Hermeneutik.

6.

Ich unterscheide zwischen Hermeneutik des *Buchstaben*, des *Sinnes* und des *Geistes*.

7.

Ohne die letztere können die beyden erstern unmöglich gelingen.

4.

Mangel an Unterscheidung dieser drey Gesichtspuncte war von jeher und ist noch Quelle unzähliger Streitigkeiten für und wider das Christenthum, und besonders Er und wider einzelne Lehren desselben.

5.

Das gesammte Christenthum und alle einzelne Lehren desselben müssen; um keinem Widerspruche zu unterliegen, und sogar als nothwendig zu erscheinen, aus dem Gesichtspuncte der *Vernunft* betrachtet werden.

— In steter Beziehung auf diese Einleitung, werde ich nun aus allen Zweigen der christlichen Theologie einige wenige Sätze zur öffentlichen Vertheidigung aufstellen.

Biblische Hermeneutik.

6.

Ich unterscheide zwischen Hermeneutik des *Buchstabs*, des *Sinnes* und des *Geistes*.

7.

Ohne die letztere können die beyden erstern unmöglich gelingen.

8.

Stete Hinsicht auf die apostolische Tradition ist zum richtigen Verstehen der Schriften des N. T. nothwendig.

9.

Jede andere Schrift ist leichter zu übersetzen als die Schriften des N. T., und die desselben Geistes sind.

10.

Jede Bibelstelle richtig und innig zu verstehen ist man nicht in jedem Momente fähig.

Kirchengeschichte.

11.

In der höchsten Ansicht ist alle Geschichte — Religions- oder Kirchengeschichte.

12.

Der Anfangspunct der christlichen Kirchengeschichte ist die Trennung des Menschen- Geschlechtes von Gott — ihr Endpunct die Ewigkeit.

13.

Die Kirchenhistorie hat erstens: durch Philosophie zu bestimmen: Was soll durch Christus geschehen? zweytens: durch Nachweisung in der Geschichte zu zeigen: a) Wie-

8.

Stete Hinsicht auf die apostolische Tradition ist zum richtigen Verstehen der Schriften des N.T. nothwendig.

9.

Jede andere Schrift ist leichter zu übersetzen als die Schriften des N.T., und die desselben Geistes sind.

10.

Jede Bibelstelle richtig und innig zu verstehen ist man nicht in jedem Momente fähig.

Kirchengeschichte.

11.

In der höchsten Ansicht ist alle Geschichte — Reli-
gions- oder Kirchengeschichte.

12.

Der Anfangspunct der christlichen Kirchengeschichte ist die Trennung des Menschen- Geschlechtes von Gott — ihr Endpunct die Ewigkeit.

13.

Die Kirchenhistorie hat erstens: durch Philosophie zu bestimmen: Was soll durch Christus geschehen? zweytens: durch Nachweisung in der Geschichte zu zeigen: a) Wie-

viel ist schon davon geschehen? b) durch welche universalhistorische Thatsachen ist es geschehen?

14.

Der liebenswürdigste und interessanteste Theil der Kirchenhistorie wäre jener, der das Leben guter, grosser Menschen erzählte, die der Geist des Christenthums gut, gross gemacht hat.

Patrologie.

15.

Die Kirchenväter κατ' ἐξοχὴν sind Christus und die Apostel.

16.

Ausser der Schrifforschung kann es kein wichtigeres Studium für den Theologen geben als das der Kirchenväter- und Lehrer, besonders jener aus den ersten Jahrhunderten.

17.

Merkwürdige Zeugnisse von der ersten Stiftung des Christenthumes, musterhafte Darstellungen christlicher Ideen, ausgezeichnete Ermunterungen zum christlichen Sinn und Wandel — sind der Maassstab zur Bestimmung des innern Werthes der Väter, und zur vernünftigen Einrichtung des Patrologischen Studiums.

viel ist schon davon geschehen? b) durch welche universalhistorische Thatsachen ist es geschehen?

14.

Der liebenswürdigste und interessanteste Theil der Kirchengeschichte wäre jener, der das Leben guter, grosser Menschen erzählt, die der Geist des Christenthums gut, gross gemacht hat.

Patrologie.

15.

Die Kirchenväter sind Christus und die Apostel.

16.

Ausser der Schriftforschung kann es kein wichtigeres Studium für den Theologen geben als das der Kirchenväter- und Lehrer, besonders jener aus den ersten Jahrhunderten.

17.

Merkwürdige Zeugnisse von der ersten Stiftung des Christenthums, musterhafte Darstellungen christlicher Ideen, ausgezeichnete Ermunterungen zum christlichen Sinn und Wandel — sind der Maassstab zur Bestimmung des innern Werthes der Väter, und zur vernünftigen Einrichtung des Patrologischen Studiums.

Dogmatik.

18.

Das vollständige Document des Christenthums, als Geschichte, machen die mündlichen und schriftlichen Zeugnisse der Apostel, und die amtlichen Erklärungen der Kirche aus.

19.

Das Christenthum ist die objectiv gewordene Idee der absoluten und totalen Offenbarung Gottes; und es stellt darum Gott als ein drey — einiges Wesen dar.

20.

Mit dieser Darstellung ist zugleich das dreyfache Verhältniß Gottes zu dem Menschen ausgesprochen.

21.

Als Geschichte beginnt es mit dem Abfall des Menschen von Gott; und strebt nach der totalen Wiedervereinigung desselben mit Gott.

22.

In dieser Ansicht fängt es eben deswegen mit der Menschwerdung Gottes, und mit der Erlösung des menschlichen Geschlechtes durch den Gott — Menschen Jesus Christus an.

Dogmatik.

18.

Das vollständige Document des Christenthums, als Geschichte, machen die mündlichen und schriftlichen Zeugnisse der Apostel, und die amtlichen Erklärungen der Kirche aus.

19.

Das Christenthum ist die objectiv gewordene Idee der absoluten und totalen Offenbarung Gottes; und es stellt darum Gott als ein drey — einiges Wesen dar.

20.

Mit dieser Darstellung ist zugleich das dreyfache Verhältniss Gottes zu dem Menschen ausgesprochen.

21.

Als Geschichte beginnt es mit dem Abfall des Menschen von Gott, und strebt nach der totalen Wiedereinigung desselben mit Gott.

22.

In dieser Ansicht fängt es eben deswegen mit der Menschwerdung Gottes, und mit der Erlösung des menschlichen Geschlechtes durch den Gott — Menschen Jesus Christus an.

23.

Und so ist Christus der *Logos*, das Verbum in der Johanneischen Bedeutung.

24.

Es sind darum die Lehren von der Würde, so wie auch von der Erlösung Jesu, im Christenthume, von höchster Wichtigkeit.

25.

Was der Logos in Christus zur Menschenerlösung begonnen hat, vollendet gleichsam der Geist Gottes.

26.

Die Kirche, die Christus gestiftet hat, ist die realisirte Idee der Kirche, und darum gleichsam eine stehende Offenbarung Gottes.

27.

Die Kirche der Katholiken ist die von Christus gestiftete Kirche, und darum das sichtbarliche Reich Gottes auf Erde.

28.

Der Culminationspunct dieses anschaulichen Gottesreiches ist von einer Seite das *Opfer*, als objective Darstellung der Erlösung, von der andern Seite das *Abendmahl*, als sichtbarer Ausdruck der Wiedervereinigung des Menschen mit Gott.

23.

Und so ist Christus der *Logos*, das Verbum in der Johanneischen Bedeutung.

24.

Es sind darum die Lehren von der Würde, so wie auch von der Erlösung Jesu, im Christenthums, von höchster Wichtigkeit.

25.

Was der Logos in Christus zur Menschenerlösung begonnen hat, vollendet gleichsam der Geist Gottes.

26.

Die Kirche, die Christus gestiftet hat, ist die realisirte Idee der Kirche, und darum gleichsam eine stehende Offenbarung Gottes.

27.

Die Kirche der Katholiken ist die von Christus gestiftete Kirche, und darum das sichtbare Reich Gottes auf Erde.

28.

Der Culminationspunct dieses anschaulichen Gottesreiches ist von einer Seite das *Opfer*, als objective Darstellung der Erlösung, von der andern Seite das *Abendmahl*, als sichtbarer Ausdruck der Wiedervereinigung des Menschen mit Gott.

Die Misbräuche, die in der Kirche der Katholiken (besser, an den Individuen dieser Kirche) sichtbar werden, machen sie, die Kirche, selber, nicht unkenubar.

M o r a l.

(Als Tugendlehre überhaupt.)

30.

Die Tugend hat einen Leib, eine Seele, einen Geist.

31.

Der Leib der Tugend ist das Thun und Lassen, in so fern es dem göttlichen Gesetze angemessen ist.

32.

Die Seele der Tugend ist die Energie des *guten Willens* und die *Reinheit* der *Triebfeder*, des *Zweckes*.

33.

Der Geist der Tugend — ist die *Religion*.

34.

Die Moral ist also die Lehre von der Nachbildung des Göttlichen in und ausser dem Menschen.

(Moral als Lehre von den Pflichten gegen andere).

29.

Die Misbräuche, die in der Kirche der Katholiken
(*besser*, an den Individuen dieser Kirche) sichtbar werden,
machen sie, die Kirche, selber, nicht unkenndbar.

Moral.

(Als Tugendlehre überhaupt.)

30.

Die Tugend hat einen Leib, eine Seele, einen Geist.

31.

Der Leib der Tugend ist das Thun und Lassen, in
so fern er dem göttlichen Gesetze angemessen ist.

32.

Die Seele der Tugend ist die Energie des *guten*
Willens und die *Reinheit* der *Triebfeder*, des *Zweckes*.

33.

Der Geist der Tugend — ist die *Religion*.

34.

Die Moral ist also die Lehre von der Nachbildung
der Göttlichen in und ausser dem Menschen.
(Moral als Lehre von den Pflichten gegen andere).

Ein anders ist das Gesetz der *Gerechtigkeit*, ein anders das Gesetz der *Billigkeit*, ein anders das Gesetz der *Güte*.

Der Character der Pflichttreue gegen andere ist also der: „*gütig gegen alle, gegen keinen ungerecht, gegen keinen unbillig zu seyn,*

Dem gerechten Manne ist auch der Buchstabe der Gerechtigkeit heilig, und zwar der Buchstabe als solcher. Nirgends ist der Räsonnirgeist vergiftender als im Gebiete der Gerechtigkeit.

(Moral als Asketik.)

Die Gymnastik der Tugend hat ihre eigene Vorübungen und eigene Uebungen. Vorübung ist es z. B. sich erlaubte aber unnöthige Vergnügungen versagen, um in zurückweisung der unerlaubten mehr Herrschaft über sich zu gewinnen; wirkliche Uebung ist es, die Reize des Bösen zurückweisen, und das Unangenehme, das mit der Pflichterfüllung verbunden ist, dulden.

Die Gymnastik hat ihre eigene Ordnung, und die Ordnung das Gesetz: Zuerst unterwirft sich der freye

35.

Ein anders ist das Gesetz der *Gerechtigkeit*, ein anders das Gesetz der *Billigkeit*, ein anders das Gesetz der *Güte*.

36.

Der Character der Plichttreue gegen andere ist also der: „*gütig gegen alle, gegen keinen ungerecht, gegen keinen unbillig zu seyn,*

37.

Dem gerechten Manne ist auch der Buchstabe der Gerechtigkeit heilig, und zwar der Buchstabe als solcher. Nirgends ist er Räsonnirgeist vergiftender als im Gebiete der Gerechtigkeit.

(Moral als Asketik.)

38.

Die Gymnastik der Tugend hat ihre eigene Vorübungen und eigene Uebungen. Vorübung ist es z.B. sich erlaubte aber unnöthige Vergnügungen versagen, um in zurückweisung der unerlaubten mehr Herrschaft über sich zu gewinnen; wirkliche Uebung ist es, die Reize des Bösen zurückzuweisen, und das Unangenehme, das mit der Pflichterfüllung verbunden ist, dulden.

39.

Die Gymnastik hat ihre eigene Ordnung, und die Ordnung das Gesetz: Zuerst unterwirft sich der freye

Wille dem Gesetzgeber Gott: dann unterjocht er sich den Körper: dann wirket er durch den Körper auf die Welt, und läßt die Welt auf sich wirken.

40.

Die sittliche Diätetik ist demnach nur ein Theil der Gymnastik.

Liturgie.

41.

Offenbarung und *Belebung* des reinen heiligen Sinnes ist das Wesen und die Tendenz aller Liturgie.

42.

Daher ist ein Bund der Kirche mit den Künsten wesentlich.

43.

Die Kirche Christi hat nur Einen ursprünglichen Festtag, den der Unsterblichkeit, der Auferstehung, des ewigen Lebens. In allen übrigen soll sich jener erste ursprüngliche nur reflectiren.

44.

Ein Beweis von dem Verfall des Christenthumes ist unter andern auch die herabgesunkene Feyer des Sonntages.

Wille dem Gesetzgeber Gott: dann unterjocht er sich den Körper: dann wirkt er durch den Körper auf die Welt, und lässt die Welt auf sich wirken.

40.

Die sittliche Diätetik ist demnach nur ein Theil der Gymnastik.

Liturgie.

41.

Offenbarung und *Belebung* des reinen heiligen Sinnes ist das Wesen und die Tendenz aller Liturgie.

42.

Daher ist ein Bund der Kirche mit den Künsten wesentlich.

43.

Die Kirche Christi hat nur Einen ursprünglichen Festtag, den der Unsterblichkeit, der Auferstehung, des ewigen Lebens. In allen übrigen soll sich jener erste ursprüngliche nur reflectiren.

44.

Ein Beweis von dem Verfall des Christenthumes ist unter andern auch die herabgesunkene Feyer des Sonntages.

Die Festtage der Heiligen sind nur mittelbare Festtage Christi.

Pastorallehre.

Das christliche Pastoralamt ist, in seiner höchsten Ansicht, das Amt Christi, verwaltet im Namen und nach dem Geiste Christi, zur innerlichen Gründung und äusserlichen Darstellung der Religion Christi in einem gegebenen Kreise (oder zur Nachbildung der universellen Kirche Christi im Einzelnen).

Die Bedingnisse zur würdigen Verwaltung dieses Amtes sind von Seite des Geistlichen: a) er muß einen reichen Fond von christlicher Religion in sich lebendig haben; b) von reinem Eifer für das ewige Heil der Menschen beseelt seyn, um diesen Fond von Religion auf die, ihm anvertraute, Gemeinde übertragen zu wollen; c) Wissenschaft und Cewandtheit besitzen, um denselben übertragen zu können.

Der Ausdruck *Volkslehrer* erschöpft also das Wesen und den Beruf des, in Seelensorge stehenden, Geistlichen nicht.

45.

Die Festtage der Heiligen sind nur mittelbare Festtage Christi.

Pastorallehre.

46.

Das christliche Pastoralamt ist, in seiner höchsten Ansicht, das Amt Christi, verwaltet im Namen und nach dem Geiste Christi, zur innerlichen Gründung und äußerlichen Darstellung der Religion Christi in einem gegebenen Kreise (oder zur Nachbildung der universellen Kirche Christi im Einzelnen).

47.

Die Bedingnisse zur würdigen Verwaltung dieses Amtes sind von Seite des Geistlichen: a) er muss einen reichen Fond von christlicher Religion in sich lebendig haben; b) von reinem Eifer für das ewige Heil der Menschen beselet seyn, um diesen Fond von Religion auf die, ihm anvertraute, Gemeinde übertragen wollen; c) Wissenschaft und Gewandtheit besitzen, um denselben übertragen zu können.

48.

Der Ausdruck *Volkslehrer* erschöpft also das Wesen und den Beruf des, in Seelsorge stehenden, Geistlichen nicht.

49.

Die Beichtanstalt, mit dem Geiste Christi verwaltet, ist das wirksamste Werkzeug zur Erleuchtung, Besserung und Beseligung der Einzelnen, das sich in der Kirche Christi denken läßt.

50.

Die *Vollkommenheit* eines öffentlichen, religiösen Vortrages, die ihn, nach Inhalt und Form, den Bedürfnissen des Volkes anpasset, ist, — die Popularität im Predigen.

Katechetik.

51.

Einer der wichtigsten Zweige des Pastoralamtes ist Katechisation.

52.

Ihre Aufgabe ist: Führung der Unmündigen zu *Gott und Christus*.

53.

Zu diesem Ende hat sie aber nicht nöthig, ihren Weg durch die Wüste der sogenannten natürlichen Religion zu nehmen.

49.

Die Beichtanstalt, mit dem Geiste Christi verwaltet, ist das wirksamste Werkzeug zur Erleuchtung, Besserung und Beseligung der Einzelnen, das sich in der Kirche Christi denken läßt.

50.

Die *Vollkommenheit* eines öffentlichen, religiösen Vortrages, die ihn, nach Inhalt und Form, den Bedürfnissen des Volkes anpasset, ist, — die Popularität im Predigen.

Katechetik.

51.

Einer der wichtigsten Zweige des Pastoralamtes ist Katechisation.

52.

Ihre Aufgabe ist: Führung der Unmündigen zu *Gott und Christus*.

53.

Zu diesem Ende hat sie aber nicht nöthig, ihren Weg durch die Wüste der sogenannten natürlichen Religion zu nehmen.

Noch weniger durch die Speculationen der Schule.

K i r c h e n r e c h t.

Das Kirchenrecht kann nur aus der Idee der Kirche hervorgehen.

Darnach müssen auch alle Gesetze der Kirche bestimmt werden,

Concordate sind also nur ein zeitlicher Nothbehelf.



54.

Noch weniger durch die Speculationen der Schule.

Kirchenrecht.

55.

Das Kirchenrecht kann nur aus der Idee der Kirche hervorgehen.

56.

Darnach müssen auch alle Gesetze der Kirche bestimmt werden,

57.

Concordate sind also nur ein zeitlicher Nothbehelf.

INAUGURAL - FRAGEN.

I. Des PROMOTORS:

Ueber das Verhalten des denkenden Mannes in Hinsicht auf sein Zeitalter.

II. Des DOCTORANDEN:

Was ist das christliche Pastoralamt in seiner höchsten Ansicht? Und: welches sind die Bedingungen zur würdigen Verwaltung dieses Amtes?

Alte Kapelle
Regensburg

INAUGURAL-FRAGEN.

I. Des PROMOTORS:

Ueber das Verhalten des denkenden Mannes in Hin-
sicht auf sein Zeitalter.

II. Des DOCTORANDEN:

Was ist das christliche Pastoralamt in seiner höch-
sten Ansicht? Und: welches sind die Beding-
nisse zur würdigen Verwaltung dieses Amtes?

IMMUNISIERUNG

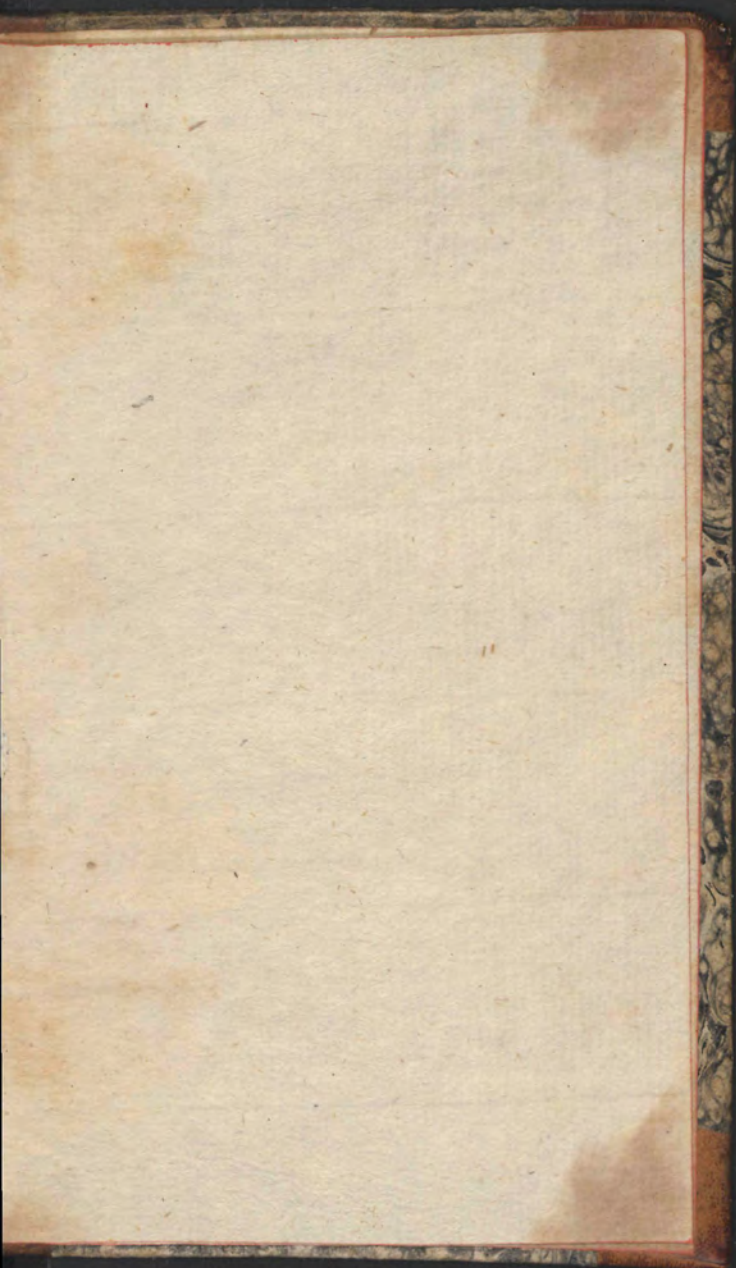
I. Die Immunisierung

Die Immunisierung ist ein Verfahren, bei dem ein Organismus mit einem Antigen in Kontakt gebracht wird, um eine spezifische Immunantwort zu erzeugen.

II. Die Immunisierung

Die Immunisierung ist ein Verfahren, bei dem ein Organismus mit einem Antigen in Kontakt gebracht wird, um eine spezifische Immunantwort zu erzeugen.

Antigen
Reaktion





29.

Die Mißbräuche, die in der Kirche der Katholiken (besser, an den Individuen dieser Kirche) sichtbar werden, machen sie, die Kirche, selber, nicht unkenubar.

M o r a l.

(Als Tugendlehre überhaupt.)

30.

Die Tugend hat einen Leib, eine Seele, einen Geist.

31.

Der Leib der Tugend ist das Thun und Lassen, in so fern es dem göttlichen Gesetze angemessen ist.

32.

Die Seele der Tugend ist die Energie des guten Willens und die Reinheit der Triebfeder, des Zweckes.

33.

Der Geist der Tugend — ist die Religion.

34.

Die Moral ist also die Lehre von der Nachbildung des Göttlichen in und ausser dem Menschen.

(Moral als Lehre von den Pflichten gegen andere).



29.

Die Lichtruche, die in der Kirche der Katholiken
hasset, an den Individuen dieser Kirche) sichtbar werden,
machen sie, die Kirche, selber, nicht unennbar.

all orall.

(Als Tugendlehre überhaupt.)

30.

Die Tugend hat einen Leib; eine Seele, einen Geist.

31.

Der Leib der Tugend ist das Thun und Lauen, in
so fern es dem göttlichen Gesetze angemessen ist.

32

Die Seele der Tugend ist die Energie des guten
Willens und die Reinheit der Triebfeder; des Triebes.

33.

Der Geist der Tugend — ist die Religion.

34.

Die Moral ist also die Lehre von der Maebildung
des Göttlichen in und ausser dem Menschen.

(Moral als Lehre von den lichten gegen andere).

O

C

O

2